

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue und gründliche mathematische Friedens- und Kriegs-Schule

Gruber, Johann Sebastian

Nürnberg, 1697

Caput XXIX. Wie die Wege und Strassen [...]

[urn:nbn:de:bsz:31-97907](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-97907)

CAPUT XXIX.

Wie die Wege und Strassen
so wol in- als aufferhalb der Städte
auf dem Lande sollen angeleget und
gemacher werden.

Als die Alten/ insonderheit die Römer/ in
Anordnung der Wege und Strassen
über die massen sehr sorgfältig sich er-
wiesen/ ja so gar darüber Gesetze aufge-
richtet und gewisse Aufseher bestellet / bezeugen
genug die Historien/ und die noch übrigen Ruderz,
so hin und wieder in Italien annoch zu sehen seynd.
Insgemein aber sollen alle Wege und Strassen
kurtz/commode, gleich/ weit/breit/ sicher/ tauern-
hafftig/ lustig und schöne seyn. Was nun die
Wege in einer Stadt anlanget/ ist ein Unterschied
zu machen unter den Städten / so in kalten Län-
dern liegen/ und unter denselben / welche in wär-
men Orten erbauet sind. In den ersten soll man
so viel möglichen alle Gassen und Strassen weit
und breit machen / weil solches nicht alleine zur
Gesundheit dienet/ auch viel Licht giebet/ sondern
auch zumal wenn auf beeden Seiten schöne Häu-
ser aufgeföhret/ sehr erlustiget/ und Menschen und
Viehe / Karren und Wagen einander desto be-
quemer ausweichen können. In den Städten/
so un-

so unter einem warmen Climate liegen/ sollen nicht
 allein die Gassen enge/ sondern auch die Häuser zu
 beyden Seiten hoch erbauet seyn / damit durch die
 Enge der Gassen / und Schatten der Häuser die
 allzu grosse Hitze in etwas möge gemindert/ und die
 Gesundheit der Menschen hierdurch um so viel
 mehr erhalten werden. Nichts desto weniger aber
 können zur Zierde und Nutzen einer grossen Stadt/
 ob sie gleich in einem warmen Lande lieget / die
 Haupt-Strassen/ so am meisten von einheimischen
 und frembden frequentiret werden / etwas weit/
 und mit den fürnehmsten Gebäuden gezieret seyn/
 damit die Passagiers und Frembde / in Meynung/
 daß auch alle andere Strassen so wol geordnet/ ein
 gutes Urtheil von dergleichen Städten fällen mö-
 gen. Des Nachts soll man um Sicherheit und
 Lichts willen am Ecken der Häuser Pech-Pfannen/
 und in der Mitten / oder am Seiten der Gassen
 Laternen haben / worein man brennend Del oder
 Licht des Abends auf eine gewisse Zeit thun kan.
 Die Gassen können entweder mit harten oder
 scharffeingesektem Ziegel/ oder auch breit-behaue-
 nen Steinen belegt und gepflastert werden. Sind
 in einer Stadt an den Häusern längst den Gassen
 Gänge und Bögen gemacht / kan man bey un-
 freundlichem Wetter ohne Incommodirung des
 Regens seine Affairen desto leichter und besser ver-
 richten/ auch für der Sonnen-Hitze im Sommer
 bedecket gehen. Zu Abfließung des Regen-Was-
 sers kan man die Gassen entweder in der Mitten/
 welches

welches auch am besten / etwas hoch / und auf beyden Seiten der Häuser kleine offene Canäle machen / oder es können auch die Gassen in der Mitten etwas abhängigt / und zu beeden Seiten der Häuser erhöht seyn. Mitten durch die Gassen sollen die grossen und kleinen Abzüge mit Quatersteinen ausgemauert / geführet / und jene in die Quere mit zerschnittenen Bauholz / diese aber in die Länge mit starcken Pfosten also belegt werden / damit man sie / in Fall der Noth / wann solche verstopfet / geschwind aufmachen und wieder raumen könne. Unter den Strassen aussershalb den Städten auf dem Lande / sind vor alters in Italien wegen ihrer Länge und Kostbarkeit sehr berühmt gewesen folgende Wege / als via Flaminia, Appia, Aurelia, Numentana, Prenestina, Libicana, Salara, Collatina, Latina, Portense und andere / welche von Rom aus zu andern Städten auf viel Meilen geführet / und entweder von demjenigen / der solche angeben / oder aber von dem Thore der Stadt Rom / wo sie ihren Anfang genommen / oder auch von der Stadt / worauf sie zugangen ihre Namen empfangen. Es sind aber diese Strassen gemeinlich in der Mitten erhöht / gepflastert / und zu beeden Seiten mit etwas höhern Steinen zum Aufsteigen auf die Pferde längst dem Wege eingefasset und versehen gewesen / und haben sie diese Strassen alleine zum Gehen gebraucht / zu beeden Seiten sind andere zwey ungepflasterte / und mit Sand beschüttete Wege gemacht worden / so für

zum
cher
We
er ein
Kon
ren n
gleich
We
We
die S
bede
ens e
he C
wese
er au
noch
flage
des S
licher
Länd
da d
Nap
sen se
grun
In S
für d
man
halb
meis
gute

zum Fahren und Reiten/ jedoch dergestalt gebrauchet/ daß/ wenn einer hat von Rom auf dergleichen Wege zu einer ander gewisse Stadt reisen wollen/ er eine gewisse Seite/ hingegen ein anderer/ so nach Rom gewollt/ die andere Seite nothwendig passiren müssen/ damit ein jedweder/ so einander auf dergleichen Strassen begegnet / ungehindert seinen Weg fortsetzen können. Über dieses hat man die Wege an den Seiten mit Bäumen besetzt/ davon die Reisenden für der Sonnen-Hitze sind in etwas bedeckt/ und zugleich wegen des lustigen Anschauens erfrischet worden. Ingleichen sind auch hohe Steine von Meilen zu Meilen aufgerichtet gewesen/ da ein jedweder hat wissen können / wie weit er auf seiner Reise kommen/ und wie viel Meilen er noch habe/ solche zu vollbringen. Es ist aber zu beklagen / daß solche löbliche und zu grossen Nutzen des Lands kostbar = erbauete Werke in ihrem baulichen Wesen nicht allezeit erhalten/ und in andern Ländern in quantität auch nicht imitiret worden/ da doch ein jeder gestehen muß / daß es über die Massen ein sehr elendig = und verdrießliches Wesen sey/ wenn man auf seiner Reise / der bösen und grundlosen Wege halber/ nicht fortkommen kan. In Deutschland sind die Strassen nur ein wenig für den fürnehmsten Städten gepflastert / und ob man gleich Zoll und andere Gaben der Wege halber abstatten muß / werden doch solche am meisten Orten gar wenig repariret / und in guten Stand erhalten / welches keinesweges weder

